

Verkarstung und Befiedlung durch Pflanzen.

Von Dr. Ferdinand Strauß, Wien.

Der Westabhang des Wijamberges bietet das Bild einer Verkarstung im Flyschmergel. Sie begann, als während der Franzosenkriege der Eichenwald abgeholzt und Weingärten angelegt wurden. Der Flysch zerfällt bei der Verwitterung in Plättchen, die den Bergabhang bedecken und langsam, aber stetig hinunterrutschen. Dadurch entsteht ein weithin sichtbarer Gehängeknick: oben beträgt die Steigung 20°, unten 40°. Kleinere Bergstürze kommen jedes Jahr vor. Daß noch nicht der ganze Abhang auf Langenzersdorf fiel, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß die Gesteinsschichten fast wagrecht streichen und in den Berg hineinfallen.

Das Gekrieche im steileren Teil des Abhanges sinkt jährlich 30 bis 40 cm, abgesehen vom Abschwemmen bei starken Regengüssen. Es konnten sich nur Pflanzen ansiedeln, die der Erdströmung gewachsen sind. 1. Tiefwurzler mit großem Ausschlagsvermögen, die nach dem Verschütten neu austreiben: Zwergweichsel, Rosen, Feldulme. 2. Pflanzen mit weitausgreifenden Wurzeln, die den Boden förmlich zusammenraffen: Weißdorn, Schwalbenwurz. 3. Schuttstauer, die infolge vieler Stockprosse weit ausladen und das Gekrieche aufhalten: Federgras, Zwergschwertel, Feldbeifuß, Hainjälbei, Matternkopf. 4. Schuttdurchkriecher mit unterirdischen und Schuttüberkriecher mit oberirdischen Ausläufern, die in gewissen Abständen einwurzeln und dadurch eine große Fläche zu verfestigen vermögen: kriechende und seegrüne Quecke, krautiges Singrün (einziger Standort in Niederösterreich!), Sandfingertraut, Hügelerdbeere, Sichelklee, Schafgarbe, Gamander, Thymian, Tragant.

Doch ist der Abhang durchaus nicht einheitlich, sondern durch Bergrücken, die von oben nach unten ziehen, in mehrere Mulden geteilt, in denen ehemals Wein, Waid und Lavendel gebaut wurde. Ihre verwilderten Reste haben sich bis heute erhalten. Auf den Schattseiten der Bergrücken, die zwar abgeholzt, aber niemals in Kultur genommen wurden, hat sich durch fortgesetzten Stockauschlag der Eichenwald immer wieder erneuert und dadurch der ärgsten Verkarstung Einhalt geboten. Der Erdboden ist selbst an den steilsten Stellen mit einer 40 cm dicken dunklen Waldhumusschichte bedeckt, beschattet, kühl und feucht. Solche Eichenwäldchen, die wir als Quercetum bezeichnen können, bestehen aus Stieleiche mit eingestreuten Zerr- und Flaumeichen, Mehlbirne, Elsbeere, Vogelkirsche, Holzbirne, Feldulme und Feldahorn. Angepflanzt ist Robinie (Hüljendorn) und Schwarzjöhre. Der Strauchwuchs ist sehr ansehnlich

und dicht geschlossen. Er besteht aus Hagele, Liguster, wolligem und gemeinem Schneeball, Kornelkirsche, Heckenkirsche und gemeiner Waldrebe. In der Krautschicht herrschen Schattenpflanzen: Waldzwente, Hainrißengras, Wunderweilchen, Witwenblume, Salomonsiegel, ebenstraußige Wucherblume, aber auch einige Seltenheiten wie der Frauenschuh, Waldstendel, Türkenbund, weißer und roter Kopfstendel, Friggagrass. Die Frühlings Schlüsselblume ist selten und die im Wienerwald so häufige stengellose Schlüsselblume fehlt ganz. Von Moosen ist nur *Hypnum rugosum* zu finden. Wo die Bäume fehlen, tritt ein 3 m hohes Hagelebüsch (*Coryletum*) mit denselben Begleitpflanzen wie oben auf.

Auf der Sonnseite der Bergrücken dehnen sich Gebüsch aus und zwar das Weißdorngebüsch (*Crataegetum*) und das Zwergweichselgebüsch (*Prunetum fruticosae*). Das erste liebt steinigen Boden, ist niemals ganz geschlossen und vereint dornige Sträucher, die Sonne und Trockenheit vertragen. In absteigender Häufigkeit: eingriffeliger Weißdorn, wolliger Schneeball, Liguster, roter Hartriegel, Kreuzdorn, warziger Spindelbaum, Sauerdorn, Wein- und Hundsrose, aufrechte Waldrebe, schwärzlicher Geißflee, Blasenstrauch, Wachholder. Auch der Untermusch ist vielfältig und üppig: Waldwindröschen, Riemenzunge, österr. Kronenwicke, Färbewaldmeister, Badenkleee, Wirtelborste, Steinquendel, gemeiner Dost, aufrechter Ziest, Schwalbenwurz. Manchmal verfilzt das Kleblabkraut zu einer undurchdringlichen Wand.

Das *Prunetum* ist knie- bis mannshoch, locker bis dicht und erobert sichtlich noch neuen Boden. Je niedriger die Sträucher sind, desto stärker wird der Krautwuchs. Die Zwergweichsel geht immer in Gesellschaft der stacheligsten Rose. Ferner stellen sich ein: Schlehdorn, Sauerdorn, aufrechte Waldrebe und Sträucher des Weißdorngebüsches. Von krautigen Pflanzen sind zu nennen: Diptam, Fajerschirm, Weihrauchdolbe, Fußten-Weilchen, Niederliegender, niedriger und österreichischer Geißflee, Spargel, Waid, Brandkraut, blutroter Storchschnabel, Hügelerdbeere.

Die grasreichen Pflanzenvereine des Bijamberges sind die Federgrasflur (*Stipetum*), die Schafschwingelheide (*Festucetum ovinae*) und die Seggenheide (*Caricetum humile*). Sie sind weder unter sich noch von den Strauchgesellschaftungen scharf getrennt. Am ehesten noch grenzt sich das *Stipetum* deutlich ab. Es besteht auf flachen und steilen Stellen und setzt Südlage, Trockenheit und humus-säurefreien Boden voraus. Nur heiß muß es sein: Am 25. Juli mittags bei 27° C Luftwärme hatte der Erdboden in 8 cm Tiefe im *Quercetum* 24°, im *Prunetum* 30°, im *Caricetum* 32° und im *Stipetum* 42°. Es ist doch sonderbar, daß auf so kleinem Raum die Eichenwäldchen ein

kühles Waldklima und die anderen Pflanzenvereine ein heißes Trockenklima aufweisen! Zwischen den großen Horsten der beiden Federgrasarten gedeihen Schillergras, gewimpertes Perlgras, Bartgras, Quecke, ferner zahlreiche Blumen wie Zwergschwertel, Felsennelke, pannonische Wolfsmilch, rauhaariger Lein, Mannstreu, Hasenohr, Koffjenschel, Silbercharte, Ausläufer=Habsichtskraut.

Die Seggenheide beherrscht die Mulden und flachen Gänge. Sie erscheint im April grau von den verdorrten vorjährigen Blättern, unter denen die Blüten verschwinden, und enthält eingestreut Zwergschwerteln, die gelben Blüten des Sandfingerkrautes und der österreichischen und spanischen Schwarzwurz nebst dem haarigen Weilsen. Im Mai sind die frischen grünen Seggenblätter da und außerdem vier Ragwurzelarten (Spinnen-, Hummel-, Bienen- und Fliegentragende), Regensburger Geißlee, Sonnenröschen, Bittergras, Frühlingsadonis, graublättriger Hederich. Im Sommer: Ohrlöffel-Leimkraut, gelber und schmalblättriger Lein, haariger und schmalblättriger Allant, Berggamander, sibirische Glockenblume, Bergglockenblume, Brunelle, Wundlee, wahres Labkraut, Willkomm's Kugelblume, Elsäßer und Berghaarstrang, Zaublilie.

In der Schafschwingelheide mit ihren graugrünen borstigen Horsten kommt nebst dem herrschenden Schafschwingel der gefurchtblättrige Schwingel vor und sie nimmt gern hochwüchsige Gräser auf wie die aufrechte Trespe und die Quecke. Sie ist nicht so bunt wie die Seggenheide: Zypressen- und farbige Wolfsmilch, gelbe und Graukresse, Waid, Sandveilsen, Leinblatt, Hasenohr, Koffjenschel, Pierdedill, seegrüner Bergjenschel, langfahniger Tragant, bunte Kronenwicke, Thymian, Feldbeifuß, Sandsummerwurz, gelbes Grindkraut, gemeine und stengellose Eberwurz, Ferkelkraut, rheinische Flockenblume, Rutenlattich, trübgrünes Sonnenröschen.

Die Verkarstung des Bisamberges, obwohl sie zu bedauern ist, hat auch ihr Gutes gehabt, denn sie hat zur Entstehung neuer Pflanzenvereine geführt, die ungemein artenreich sind. In den heideartigen Pflanzenvereinen kommen ungefähr 250 Individuen auf 1 m², die sich im Durchschnitt auf 45 Arten verteilen. Auf keinen Quadratmeter kommen weniger als 30 Arten, wohl aber manchmal 60. Neben der herrschenden Art, die meist kaum ein Viertel der Fläche einnimmt, gibt es 2 bis 3 Arten in größerer Anzahl und sonst lauter Einzelsiedler. Diese Buntheit der Flora und die seltenen Pflanzen haben ja die Pflanzenfreunde auf den Bisamberg gelockt. Schon wiederholt ist eine Aufforstung versucht worden. Wir wollen hoffen, daß die jetzige gelingt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [1938_9](#)

Autor(en)/Author(s): Strauß Ferdinand

Artikel/Article: [Verkarstung und Besiedlung durch Pflanzen 122-124](#)